

Mitleben in Gemeinschaft

**Ein Leitfaden
für die Entscheidung
zum Ordensleben**

Inhalt

Einführung	4
Kapitel 1:	
Zum Ordensleben berufen?	5
• Was ist eine Berufung?	5
• Bin ich zum Ordensleben berufen?	6
• Die Zeichen prüfen	8
Kapitel 2:	
Wohin bin ich berufen?	10
• Das Richtige finden	10
• Mit dem Kopf bedenken	10
• Mit dem Herzen erspüren	14
Kapitel 3:	
Was geschieht nach dem Mitleben?	16
• Die Erfahrungen reflektieren	16
• Erwartungen vor dem Eintritt	17
• Schlusswort	18
Anhang	
• Im Ordensleben gebräuchliche Ausdrücke	19
• Tagebuch / persönliche Aufzeichnungen	23

Einführung

Dieses Heft wird sicherlich nicht alle Fragen beantworten, wenn es um die Entscheidung - Orden ja oder nein - geht; doch es ist ein Anfang. Und hoffentlich wird es Anlass sein, weitere Fragen zu stellen. Das Mitleben in einer Gemeinschaft ist dabei wohl die beste Möglichkeit, Antworten auf folgende Fragen zu finden:

1. Bin ich zum Ordensleben berufen?
2. Wie entscheide ich mich für eine Gemeinschaft?
3. Was ist der nächste Schritt?

Wen diese Fragen beschäftigen, dem kann die Erfahrung des Mitlebens gewiss helfen.

Kapitel 1

Zum Ordensleben berufen?

Was ist eine Berufung?

Berufung ist mehr als Beruf. Das Wort deutet an, dass wir von einem anderen gerufen sind; dass ein Ruf an uns ergeht, der zur Antwort einlädt. In unserem christlichen Verständnis ist der Rufende Gott, der jede und jeden von uns einmalig erschaffen hat und der damit jeder und jedem Einzelnen eine persönliche Berufung schenkt, die in unserem Sein grundgelegt ist. So ist unsere Berufung Gottes persönliches Geschenk an uns, eine Einladung, unser Leben so zu leben, dass es der Sehnsucht unseres Innersten entspricht.

Als Menschen und Kinder Gottes ist uns die Freiheit geschenkt zu entscheiden, unserer Berufung zu folgen oder sie nicht zu beachten. Auch wenn wir uns entscheiden, ihr nicht zu folgen, können wir glücklich werden; doch es wird dann immer etwas bleiben, das in uns nagt - etwas, das unserem Leben fehlt. Wenn wir uns aber entscheiden, unserer Berufung zu folgen, werden wir nicht enttäuscht werden, auch wenn

uns das nicht vor schwierigen Situationen und Zeiten bewahrt.

Auch die Berufung zum Ordensleben kennt schwierige und einsame Zeiten. Doch wenn wir unserem Herzen dahin folgen, wohin Gott uns führen möchte, dann wird Gott uns auch schenken, was wir dafür brauchen. In einer Zeit der Entscheidung ist das Gebet und Vertrauen auf Gott besonders wichtig.

Bin ich zum Ordensleben berufen?

Wie finde ich heraus, ob ich zum Ordensleben berufen bin? Früher war es klar, dass eine Frau mit angemessener Gesundheit und Intelligenz, die das Verlangen verspürte, anderen zu dienen, und bereit war, deshalb in einen Orden einzutreten, die Zeichen einer Berufung zum Ordensleben aufwies. Es stand dem nichts entgegen, darin eine Berufung zum Ordensleben zu sehen. Die Berufung zum Ordensleben wurde als Ja- oder Nein-Frage betrachtet. Heute klappt das so nicht mehr. Mit all den Möglichkeiten, die in unserer Welt gegeben sind, müssen wir offen sein für die Stimme unseres Herzens und für die Zeichen Gottes.

Einige Zeichen mögen dabei klar erkennbar sein, während andere nur schwer zu sehen sind. Solche Zeichen können beispielsweise Anstöße sein, die unser Herz berühren und uns nicht loslassen, wie eine unerwartete Bemerkung anderer über uns. Ein Zeichen ist es sicherlich, wenn sich jemand eher für den Dienst an anderen als für Karriere und Geld interessiert. Vielleicht ist es aber auch einfach der Wunsch, etwas über das Ordensleben allgemein oder über die Schwestern einer bestimmten Gemeinschaft wissen zu wollen. Die wichtige Frage ist: „Kehre ich immer wieder zu diesen Gedanken und Fragen zurück? Möchte ich mehr über die Schwestern und ihr Leben erfahren?“

Da die Zeiten heute so anders sind als vor 70, 50 oder 30 Jahren, werden Frauen heute gebeten, ihre Fragen sorgfältig im Gebet zu bedenken und daraus ihre Entscheidung zu fällen. Geistliche Begleitung, der Kontakt zur Verantwortlichen für Berufungspastoral und zu anderen Mitgliedern der betreffenden Gemeinschaft sind dabei wichtige Hilfen.

Es kann nicht genug betont werden, wie wichtig es ist, ein/e geistliche/n Begleiter/in zu haben. Gute geistliche Begleitung wird nicht die Antworten geben, die jemand hören möchte,

sondern helfen, die eigenen Antworten unvoreingenommen zu finden.

Die Zeichen prüfen

Das Mitleben in einer Gemeinschaft bietet die Möglichkeit, gegebene Zeichen zu überprüfen. Dabei können folgende Fragen eine Rolle spielen:

1. Ähneln die Berufungsgeschichten der Schwestern meiner eigenen?
2. Bin ich gesund genug? Kann ich mehr dienen als selber die Hilfe anderer zu brauchen?
3. Tue ich gerne, was die Schwestern tun und wie sie es tun (Gebet, Apostolat, Arbeit, Austausch, Spiel, Mahlzeiten...)?
4. Könnte mein Verlangen nach einem tieferen geistlichen Leben in einer Gemeinschaft erfüllt werden?

Um diese Fragen zu beantworten, ist es hilfreich, mehrmals mitzuleben. Für manche erweist es sich auch sinnvoll, in zwei oder drei verschiedenen Gemeinschaften mitzuleben. Binnen kurzem wird sich zeigen, welche Gemeinschaft „passt“ und welche nicht.

Wenn du dich in einer Gemeinschaft wohl gefühlt hast, mag das bestätigen, was du zuvor schon gespürt hast. Doch überprüfe das auch immer im Gespräch mit der Schwester, die dich während dieser Zeit begleitet. Wenn sie den Wunsch äußert, dass du wieder kommst, oder wenn sie dich irgendwie ermutigt, dann zieh diese Möglichkeit ernsthafter in Betracht. Im Prozess der Entscheidungsfindung handelt die Gemeinschaft im Namen der Kirche; spüre daher, ob es in der Kirche ein Echo auf deine eigene Erfahrung gibt.

Kapitel 2

Wohin bin ich berufen?

Das Richtige finden

Vor einer ersten Zeit des Mitlebens in einer Gemeinschaft empfiehlt es sich zu überlegen, wonach du suchst. Was sind deine persönlichen Erwartungen? Wozu fühlst du dich hingezogen? Wenn du dich das im Vorfeld fragst, wirst du klarer sehen, wonach du suchst. Und es wird helfen, weitere Fragen zu stellen.

Dabei ist es für den Entscheidungsprozess wichtig, zwei Ebenen zu berücksichtigen: das Herz und den Kopf. Befassen wir uns zunächst mit dem Kopf.

Mit dem Kopf bedenken

Vor dem Mitleben ist es gut zu klären, was du über das Ordensleben *denkst* und warum du dich davon angezogen erlebst.

Gemeinschaftsleben

Setz dich hin, nimm Papier und Bleistift und notiere dir, was du im Blick auf folgende Stichworte erwartest:

- Gemeinschaftsleben
- Gebetsleben
- Apostolat

Bezüglich Gemeinschaftsleben bedenke, wie wichtig Beziehungen für dich sind. Kannst du ohne andere leben? Kannst du ihre und deine Eigenarten liebend annehmen?

Bedenke dein Gebetsleben und was dich zum Gebet hinzieht. Wie siehst du dich selbst als Ordensfrau im Gebet? Siehst du dich in einer klösterlich-abgeschlossenen Umgebung? Siehst du dich im Dienst an anderen außerhalb der Gemeinschaft, so dass du heimkommst, um mit einer Gemeinschaft zu beten? Oder ist Gebet für dich eher etwas Privates, so dass du dir nur schwer vorstellen kannst, täglich mit anderen zu beten? Ist dein Gebetsstil eher traditionell oder fühlst du dich eher zu Zeitgemäßerem hingezogen?

Wenn du zum Beispiel durch deine Aufzeichnungen merkst, dass du sehr hohe Erwar-

tungen an das Gebet stellst, dass aber die Novizinnen so voll beschäftigt sind, dass sie nur wenig Zeit haben, ihr Gebetsleben zu entwickeln, so ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass es dir dort bald missfallen würde, wenn du in dieses Programm einsteigst. Natürlich kannst du deine Prioritäten auch immer wieder neu setzen; doch verschließe nicht die Augen davor, wenn etwas nicht zusammenpasst.

Wie möchtest du schließlich dein Apostolat leben? Gibt es einen bestimmten Bereich, in dem du gerne arbeiten würdest wie Gesundheitsfürsorge und Medizin, Erziehung, soziale Gerechtigkeit? Würde die Gemeinschaft, die du besuchst, eine Aufgabe, in dem Bereich, zu dem dich berufen fühlst, unterstützen? Beispielsweise würde eine kontemplative Gemeinschaft wahrscheinlich einer Frau, die sich im sozialen Dienst einsetzen möchte, nicht den Rahmen bieten können. Dagegen könnte eine Gemeinschaft, deren Apostolat allein im medizinischen Bereich liegt, einer Frau, die zum Einsatz in der Pastoral berufen ist, kaum Unterstützung sein.

Die Gelübde

Ordensleute legen für gewöhnlich drei Gelübde ab. Versuche für dich selbst, die Bedeutung der Gelübde zu beschreiben.

- Armut
- Keuschheit
- Gehorsam

Du kannst deine Erwartungen bezüglich der Gelübde überprüfen, indem du verschiedene Schwestern fragst, wie sie heute die Gelübde verstehen. Abgesehen davon, dass du so spüren kannst, ob du zu dieser Gemeinschaft passt, wirst du auch die Schwestern besser kennen lernen und dein Wissen und dein Vokabular erweitern. Scheue dich auch nicht, nach der Bedeutung von Worten zu fragen. Einige Worte werden dir überhaupt nicht vertraut sein; doch andere können auch für die jeweilige Schwester anderes bedeuten als für dich.

Am besten und sichersten lässt sich die Lebensform einer Ordensgemeinschaft (Gemeinschaft, Gebet, Apostolat und Gelübde) bestimmen, wenn du dir das Formations- oder Ausbildungsprogramm anschaut. Eine Gemeinschaft lehrt ihre Postulantinnen und Novizinnen, wie

sie ihre Sendung versteht und welche Werte ihr wichtig sind.

Mit dem Herzen erspüren

Sodann ist es wichtig, auf das Herz zu schauen. Während deines Besuches wird dein Herz dir helfen, herauszufinden, was du bezüglich dieser Gemeinschaft *fühlst*. Dein Herz sagt dir, welche Gemeinschaft sich nach Zuhause anfühlt. Frag dich selbst:

1. Wie fühlst du dich in dieser Gemeinschaft?
2. Fühlst du dich wohl? Fühlst du dich mit irgendetwas nicht wohl?
3. Geht es dir gut mit der Gemeinschaft?
4. Geht es dir gut mit den Schwestern?

Ein Ja auf diese Fragen ist ein recht gutes Signal dafür, dass du *deine* Gemeinschaft gefunden hast. Nun gilt es, mit der Schwester, die dich in dieser Zeit begleitet, zu überprüfen, ob es den anderen Schwestern ähnlich mit dir ging. Wenn das Erleben gegenseitig ist, ist dies ein gutes Zeichen.

Wenn Kopf und Herz dich immer wieder zu einer bestimmten Gemeinschaft hinziehen, nutze alle Gelegenheiten, die Schwestern ken-

nen zu lernen. Manche Gemeinschaften bieten Programme für die Zeit vor dem Eintritt an, um ein besseres Kennenlernen zu ermöglichen. An diesem Punkt bist du vielleicht bereit, den „Sprung zu wagen“, dich auf dieses „Abenteuer“ einzulassen.

So hilfreich, wie dieses Heft sein mag, bedenke, dass Entscheidungsfindung *im Gebet* der Schlüssel ist. Doch dies geschieht nicht immer und nur in der Kirche. Dies kann auch bei der Arbeit, unterwegs im Auto oder Zug, bei einem Spaziergang, im Gespräch mit einer/m geistlichen Begleiter/in oder mit Freunden sein.

Kapitel 3

Was geschieht nach dem Mitleben?

Die Erfahrungen reflektieren

Nach der Zeit des Mitlebens mag es gut sein, einige Zeit darauf zu verwenden, die Erfahrung zu reflektieren. Ein Tagebuch kann helfen, alle Gedanken und Gefühle, die kommen, aufzuschreiben.

- Was hat dich an dieser Gemeinschaft angezogen?
- Gab es irgendetwas an der Art, wie die Schwestern ihre Ordensberufung lebten, das dich beeindruckt hat?
- Passt deine Vorstellung von Gebet, Gemeinschaft und Apostolat mit derjenigen der Gemeinschaft zusammen?
- Gab es irgendetwas, das dich nicht angezogen oder sogar abgestoßen hat?
- Wonach suchst du im Ordensleben, was du in dieser Gemeinschaft finden würdest? Was würdest du dort nicht finden?

- Kannst du deine Berufung im Kontext dieser Gemeinschaft, mit der Unterstützung der Schwestern, leben?

Erwartungen vor dem Eintritt

Nachdem du mehrere Male in einer Gemeinschaft mitgelebt und diejenige gefunden hast, die für dich "passt", wirst du wissen wollen, wonach diese Gemeinschaft fragen wird, bevor du eintreten kannst. Jede Gemeinschaft hat ihre eigene „Checkliste“, was sie von dir erbitten wird. Doch hier sind ein paar Dinge, mit denen du rechnen kannst.

- Aufnahmegespräche
- Empfehlungsschreiben
- Lebenslauf
- Tauf- und Firmzeugnis
- Zeugnisse (Schul-, Studienabschlüsse, Berufsausbildungen, Arbeitsstellen)
- Gesundheitszeugnis
- Polizeiliches Führungszeugnis

Schlusswort

Der Prozess der Entscheidungsfindung bedeutet nicht, ein Puzzle zusammenzusetzen, das Gott vor uns geheim hält. Es bedeutet vielmehr, mit der leisen Stimme in Berührung zu kommen, die in unserem Herzen spricht. Es ist eine Stimme, die dein tiefstes Verlangen, deine Träume und Freuden kennt. So ist Entscheidungsfindung ein Prozess, der dir hilft, das ans Licht zu holen und anzuschauen, was verborgen war.

Gott wird dich dabei nicht einen falschen Weg führen. Wenn du dich auf den Entscheidungsprozess frei und offenen Herzens einlässt, wirst du den Weg für dich erkennen. Es liegt an dir, diesem zu folgen.

Anhang

Im Ordensleben gebräuchliche Ausdrücke

aktiv / apostolisch – Oft wird zwischen “aktiven” und “kontemplativen” Gemeinschaften unterschieden; doch kennt jedes Ordensleben eine aktiv-tätige und eine kontemplativ-betende Seite. Die “aktiven” Gemeinschaften werden auch als apostolische Gemeinschaften bezeichnet, weil sie ihren Dienst oft nach außen, bzw. außerhalb ihrer Einrichtung wahrnehmen.

Armut – Durch dieses Gelübde entsagt eine Ordensfrau Besitz und Reichtum. Sie will einen einfachen und anspruchslosen Lebensstil führen. Gleichzeitig ist sie eingeladen, die Güter dieser Welt für das Apostolat zu nutzen.

Charisma – Gnadengabe, von Gott geschenkte, zum Dienst in Kirche und Welt gegebene besondere Begabung. Es gibt neben persönlichen Charismen auch das Charisma einer Gemeinschaft, womit angesprochen ist, dass diese Gemeinschaft - in ihrer Einmaligkeit und mit ihrem besonderen Auftrag – eine Gabe des Geistes Gottes für die Kirche und Welt ist. Das persönliche Charisma muss zum Charisma der Gemeinschaft passen und umgekehrt.

Von Vinzenz Pallotti her ist unserer Gemein-

schaft das Charisma mitgegeben, im Zusammenwirken mit Gott und untereinander den Glauben unter den Katholiken zu beleben, die Liebe neu zu entzünden und beide in der ganzen Welt mit allen Mitteln zu verbreiten, so dass alle zur Einheit in Christus finden.

Evangelische Räte – vom Evangelium ange-ratene, aber nicht vorgeschriebene Forderungen der *Armut*, der *Keuschheit* (Ehelosigkeit) und des *Gehorsams*. Ordensleute legen in der Regel mit der ersten *Profess* Gelübde ab, mit denen sie versprechen, in Armut, Keuschheit und Ge-horsam zu leben.

Formations- oder Ausbildungsprogramm – Das Programm für die Einführungszeit hilft einer Schwester, die spirituelle, aktive und gemein-schaftliche Dimension ihres Lebens in Einklang zu bringen. Dabei kennt die Einführungszeit mehrere Stufen: *Postulat*, *Noviziat* und *Juniorat* (zeitliche Profess).

Das Ziel des pallottinischen Formations-programms wird bestimmt von der Betonung des Apostolates in unserer Gemeinschaft. Die pallottinische Formation soll uns helfen, als ver-antwortliche Christinnen zu leben, deren enge Beziehung zu Christus sich in ihrem Einsatz ausdrückt.

Gehorsam – In Antwort auf den liebenden Ruf Gottes überlässt sich eine Ordensfrau frei und bewusst dem Willen Gottes. Aufgrund dieses Gelübdes gehorcht sie den Oberinnen innerhalb der Gemeinschaft. Im Geist des Gehorsams übernimmt sie Verantwortung für die Wirksamkeit des Apostolates und das Wachsen des gemeinschaftlichen Lebens.

Juniorat – Das Juniorat ist die dritte und letzte Stufe der Einführungszeit. Es folgt mit der Ablegung der *Profess* nach dem *Noviziat*. Mit dem Ende des Juniorats, das 3 – 6 Jahre dauert, legt die Schwester schließlich die Profess auf Lebenszeit ab.

Keuschheit – Mit dem Gelübde der Keuschheit ist eine Schwester eingeladen, sich mit ihrem ganzen Sein Gott zu überlassen. Es soll in unserer Kirche ein Zeichen des Glaubens an Gottes überwältigende Gegenwart sein. Um dieser Berufung zu folgen, heiraten wir nicht, noch leben wir in anderen ausschließlichen Beziehungen, weswegen auch von Ehelosigkeit gesprochen wird.

kontemplativ / monastisch – Kontemplative Orden werden auch als monastische Gemeinschaften bezeichnet. Sie leben – im Gegensatz zu *aktiven* oder *apostolischen* Gemeinschaften

in Klöstern abgeschieden von der Welt und arbeiten in der Regel innerhalb des Klosters.

Noviziat – Das Noviziat ist die zweite Stufe der Einführungszeit und dauert zwei Jahre. In dieser Zeit liegt der Schwerpunkt auf der spirituellen Einführung und dem Hineinwachsen in die Gemeinschaft.

Postulat – Das Postulat ist die erste Stufe der Einführungszeit, die je nach Gemeinschaft sehr unterschiedlich gestaltet wird und auch unterschiedlich lang ist.

Es dauert in unserer Gemeinschaft in der Regel ein halbes Jahr. Während dieser Zeit lebt die Postulant in der Gemeinschaft und geht ihrem Beruf nach. So ist sie noch finanziell und rechtlich unabhängig, lernt aber die Gemeinschaft besser kennen; umgekehrt lernt die Gemeinschaft sie kennen.

Profess – Nach dem *Noviziat* legt die Schwester in der Ersten Profess ihre Gelübde zunächst für ein Jahr ab. Sie erneuert sie für jeweils ein oder zwei Jahre, bis sie schließlich die Profess auf Lebenszeit ablegt.

Berufungspastoral der Pallottinerinnen

Sr. Simone Hachen SAC

Weilburger Str. 5

65549 Limburg

06431 / 2009-436

s.hachen@pallottinerinnen.de

www.pallottinerinnen.de